

Stellungnahme von Theo Pagel, Präsident des Verbandes Deutscher Zoodirektoren (VDZ) e.V., zum Antrag der Fraktion der PIRATEN NRW (Drucksachen 16/4588 und 16/4956): „Verbot der Haltung von Delphinen“



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich für die Möglichkeit, durch die Einladung der CDU-Fraktion in NRW etwas zu diesem Antrag und dem Thema an sich sagen zu dürfen. Dies tue ich in allererster Linie als Präsident des Verbandes Deutscher Zoodirektoren, des VDZ.

Vorab einige Daten zu meiner Person:

Theo Pagel, Studium der Biologie, Geographie und Pädagogik in Düsseldorf; seit 1991 für den Zoologischen Garten Köln tätig, zunächst als Kurator, seit 2007 als Direktor; u.a. Mitglied im Tierschutzbeirat NRW; Prüfungsausschussvorsitzender für Zootierpfleger in NRW; Präsident des Verbandes Deutscher Zoodirektoren (VDZ); Sachverständiger für die Erarbeitung u.a. des Gutachtens über die Mindestanforderung an die Haltung von Säugetieren für das BMEL; Mitglied im Komitee für die Erhaltungszuchtprogramme im Europäischen Zooverband (EAZA); Vice-Chair der Taxon Advisory Group Passeriformes der EAZA; Mitglied im Council der EAZA; Mitglied des Strategic Committees der Conservation Breeding Specialist Group (CBSG) der IUCN; Mitglied im Executive Board des International Species Inventory System (ISIS).

Grundsätzliches

Wenn man sich den Antrag ansieht, dann erweckt er den Anschein, als ob sich die Antragsteller hier auf die Meinung und Information einiger Tierschutz- und Tierrechtsvertreter stützen. Einige davon haben bekanntermaßen das Ziel, die Haltung von Delphinen in Zoologischen Gärten abzuschaffen. Aber eben nicht nur diese stehen auf ihrer Liste, sondern u.a. auch Elefanten, Menschenaffen, Großraubtiere.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier eine „Salomitaktik“ verfolgt wird. Diesem Ansinnen steht unser Verband absolut ablehnend gegenüber, da es aus unserer Sicht keinerlei wissenschaftliche Begründung dafür gibt. Daher möchte ich im Folgenden

Grundsätzliches und Spezielles zu den Delphinen sagen. Hierbei stütze ich mich auf Unterlagen und Informationen aus den beiden Delphinarien unseres Verbandes (Zoo Duisburg, Tiergarten Nürnberg) sowie auf meine Arbeit als Sachverständiger zu den Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren für das BMEL, welches in Kürze der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Hier habe ich für den VDZ u.a. die Meeressäuger bearbeitet.

Vorweg sollte man sich vor Augen führen, dass es ohne die sog. Delphinarien niemals ein solch öffentliches Interesse für diese Tiergruppe gegeben hätte, wie wir es heute erleben. Wer würde sonst beim Verzehr von Thunfisch darüber nachdenken, ob es nicht doch ein Delphin ist? Hier zeigt sich ganz klar die große edukative Bedeutung in Sachen Umweltbildung sowie der Sensibilisierung der Bevölkerung durch den außerschulischen Lernort Zoo. Das sollten wir nicht opfern, das müssen wir nutzen!

Die Delphinhaltung bietet darüber hinaus zwei weitere wichtige Aspekte. Zum einen die wissenschaftliche Forschung. Es sollte bekannt sein, dass Grundlagen- und angewandte Forschung für den Arten- und den Tierschutz gleichermaßen unabdingbar sind.

Funktionskreise, Verhaltens- und physiologische Bedarfe von Tieren und ihre artspezifischen ökophysiologischen Anpassungen sind bei vielen Arten noch heute nahezu unbekannt. Deshalb ist Forschung wichtig. Die Freilandforschung liefert wichtige Daten zum Verhalten und zur Lebensgeschichte von Tieren, aber im Freiland ist die Forschung oft schwierig oder gar unmöglich. Delphinarien bieten für die Erforschung, z.B. für die Bereiche Physiologie und Kognition, kontrollierte Untersuchungsbedingungen unter denen man reproduzierbare und signifikante Ergebnisse gewinnen kann.

Die grundlegenden Erkenntnisse über die Bioakustik und Kognition von Delphinen wurden in Delphinarien gewonnen. Ohne die Forschung in Delphinarien, ohne die Entwicklung wissenschaftlicher Methoden in Delphinarien und ohne den regen Austausch und die enge Zusammenarbeit von Delphinarien mit Freilandforschern wüssten wir alle so gut wie nichts über Delphine. Das würde bedeuten, dass es keine wirkungsvolle Rehabilitation gäbe und man heute noch keine bioakustischen Konzepte zur Reduzierung des Beifangs entwickeln könnte, geschweige denn über Kognitionsleistungen der Tiere diskutieren könnte.

Wer also die Delphinhaltung pauschal ablehnt, der lehnt damit rund 50% aller wissenschaftlichen Erkenntnisse über diese Tiere ab! Er schadet ihnen geradezu durch den Entzug der Möglichkeit, weiterhin unter kontrollierten Bedingungen Methoden zum Schutz der Delphine in der Wildnis zu entwickeln. Die Gewinnung weitergehender Erkenntnisse über die

Biologie und damit den Bedarf der Tiere zu gewinnen wäre nur schwer möglich, wenn überhaupt.

Delphinarien dienen zudem auch dem Schutz freilebender Delphine. Aus eigenem Erleben kann ich festmachen, dass es zwei Faktoren waren, die Delphine in Deutschland ins öffentliche Bewusstsein gebracht haben. Zum einen war es die TV-Serie und der anschließende Kinofilm „Flipper“, zum anderen aber vor allem auch das hautnahe Live-Erlebnis von Delphinen in Delphinarien, in Zoologischen Gärten – hier war der Zoo Duisburg einer der Pioniere. Millionen von Menschen, die seit den 1960er Jahren alljährlich die deutschen Delphinarien besucht haben, haben sich von den Delphinen begeistern lassen. Insofern kommt diesen Haltungen durch die Aufklärungsarbeit, die sie leisten, eine besondere Verantwortung zu.

Außerdem engagieren sich die Delphinhalter, so hat der Tiergarten Nürnberg über 880.000 € an Spendengeldern für die Gesellschaft Yaqu Pacha e.V. sammeln können – dies wäre ohne die Tiere im Zoo so nicht möglich gewesen. Auch der Zoo Duisburg unterstützt die Schutzbemühungen für Delphine und andere Arten im Freiland sowie die Förderung von Freilandforschung nachhaltig.

Lassen Sie mich auch grundsätzlich darauf hinweisen, dass die Akzeptanz von Zoologischen Gärten nie größer war als heute – auch die der Delphinarien. Über 64 Mio. Menschen besuchen jährlich unsere Einrichtungen in Deutschland. Allein die Mitgliedzoos des Verbandes (VDZ) haben über 32 Mio. Besucher jährlich. Das ist mehr als doppelt so viel wie die zweite Bundesliga Besucher aufweisen kann. Hier kann also nicht die Rede davon sein, dass man mehrheitlich unsere Tierhaltung in Frage stellt. Vielmehr handelt es sich um eine Minderheit, die allerdings sehr gute Kontakte zu haben scheint und sehr lauthals agiert.

Zum Antrag (Originaltext Antrag kursiv und unterstrichen)

„Delphine gehören zu den beliebtesten Wildtieren überhaupt. Dem Charme und der Faszination der klugen Meeressäuger kann sich kaum jemand entziehen. Delphinarien mit ihren Shows rangieren deshalb ganz oben auf der Hitliste der Ausflugsziele und sind ein Riesengeschäft.“

Dem kann man nur bedingt folgen. Zwar erzeugen diese Tiere eine Faszination, aber die Zoologischen Gärten des VDZ sehen nicht das Geschäft mit Delphinen, sondern den edukativen Zweck der Haltung. Zudem spricht die Schließung einiger Einrichtungen in jüngster Zeit gegen die These, dass diese ein „Riesengeschäft“ sei.

„Längst ist jedoch wissenschaftlich belegt, dass die Tiere in diesen Anlagen leiden. Delphine können nicht artgerecht gehalten werden.“

Dem widersprechen wir eindeutig. Solche Erkenntnisse liegen wissenschaftlich erarbeitet nicht vor!

„Das vermeintliche Lächeln trügt, die intelligenten Tiere führen ein trostloses Leben, leiden an Verhaltensstörungen und sterben früh.“

Dies stimmt nicht. Allein die Formulierung „Lächeln“ zeigt die anthropomorphe Sichtweise der Antragsteller. Diese Delphine können nicht lächeln. Die beiden ältesten Großen Tümmler (*Tursiops truncatus*) im Zoo Duisburg sind von 1980 bzw. 1981, damit 34 bzw. 33 Jahre alt. Auch das widerspricht der Aussage, dass sie früh sterben würden.

Wie sehen die Daten allgemein aus? Mir vorliegende Daten sagen, dass der Medianwert der Lebenserwartung nach dem ersten Lebensjahr am geeignetsten ist um die Langlebigkeit innerhalb des EEPs mit den Daten aus dem Freiland und den Daten der Großen Tümmler in US-amerikanischen Delphinarien vergleichen zu können.

Hierzu muss man wissen, dass die Definition des Medianwerts der Lebenserwartung nach dem ersten Lebensjahr wie folgt ist: Das Alter, das 50 % der Tiere erreichen, die das erste Lebensjahr überlebt haben.

Die durchschnittliche Lebenserwartung ist als Vergleichswert nicht geeignet, da diese (noch) nicht berechnet werden kann, da viele Tiere der ersten Generation noch leben.

	US Zoo 1973- 1987	US Zoo 1973- 2003	US Zoo 1995- 2003	EEP Zoo 1964- 2011	EEP Zoo 1990- 2011	Wild Texas coast	Wild Sarasota Bay	Wild Mississippi Sound	Wild Indian river lagoon
Mediane Lebenserwartung (ab 1 Jahr)	9,55	22,75	34,3	13	22	10,9	17,4	8,6	8,3 – 16,7

Die Lebenserwartung Großer Tümmler ist demnach in den Delphinarien des EEPs mittlerweile höher als die höchste bisher bekannte Lebenserwartung von Großen Tümmlern im Freiland!

„Sieht man sich zum Beispiel die Krankenakten aus dem Delphinarium in Nürnberg an, ist nachgewiesen, dass die Tiere praktisch täglich Psychopharmaka verabreicht bekommen.“

Diese Aussage beruht auf falsch wiedergegebenen Informationen, denn diese Aussage wurde bereits mehrfach, zuletzt vor dem entsprechenden Ausschuss des Bundestages für

Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages im Mai letzten Jahres richtig gestellt. Insofern zitiere ich den Kollegen Dr. D. Encke vom Tiergarten Nürnberg:

„Offensichtlich irritierend war meine kurze sehr allgemein gehaltene Antwort auf die 4. Frage zu medizinischen Behandlungen.

Grundsätzlich halte ich es für einen verwegenen Versuch, tierärztliche Maßnahmen über 3 Generationen von Tierärzten für über 10 verschiedene Tiere mit unterschiedlichen Indikationen und Therapien über die letzten 20 Jahre, auf politischer Ebene bewerten zu wollen.

Für diesen Zweck wäre es nach meiner persönlichen Auffassung sinnvoller, die zuständigen Amtstierärzte der Aufsichtsbehörden zu befragen, die vor Ort nicht nur Papier, sondern auch die Tiere betrachten und kennen.

Das Niveau der Ihnen von WDC und WDSF vorgelegten „vorläufigen Analysen“ ist spätestens dann nicht mehr tolerabel, wenn die Gabe eines Medikaments in Jahresmengen angegeben wird. Einen solchen Unfug sollten Sie sich im Ausschuss nicht wieder bieten lassen.

Verwendung von Diazepam (Valium) & Co.

Ich vermute, dass Sie Antworten vor allem auf zwei Fragen suchen, die ich Ihnen mit dem laienhaften Biologen-Sachverstand für rein medizinische Fragen zu beantworten versuche:

1. Können Delphine ohne Valium stabile soziale Gruppen bilden?

Diazepam (Valium) gehört pharmakologisch in die Gruppe der Psychopharmaka, gliedert sich im Wirkspektrum aber in drei Anwendungsbereiche:

a. Sedierung

[Große Tümmler: ab 0,2-0,3 mg/kg (ca. 40-60 mg/Tier)]

b. Anxiolytikum („social calming“)

[Große Tümmler: 0,1-0,15 mg/kg (ca. 20-30 mg/Tier)]

c. Appetitanregung

[Große Tümmler: 0,05 mg/kg (ca. 10 mg/Tier)]

Zu a) Als Sedativum wird Diazepam regulär bei entsprechender Indikation für Transporte und Umsetzaktionen nicht nur bei Delphinen eingesetzt. Es handelt sich um Situationen, die bei Tieren erfahrungsgemäß zu einem deutlichen Stress führen, den man den Tieren schlicht und einfach ersparen kann und aus tierschutzrechtlicher und veterinärmedizinischer Sicht auch ersparen soll.

Zu b) Diazepam für „social calming“ wird dann verwendet, wenn Tiere einem sozialen Stress ausgesetzt sind, dem sie aufgrund der äußeren Bedingungen nicht ausweichen können, also wenn dem betroffenen Tier ein „coping behaviour“ nicht möglich ist.

Dies trifft z. B. auf die beiden sozial nicht harmonisierenden Bullen Arni und Joker in Nürnberg zu, die dem Tiergarten nicht gehören, die der Tiergarten aber für den Konzern Merlin Entertainments versorgt. Der Umgang mit diesen Tieren und der Wechsel von Diazepam zu dem pflanzlichen Mittel Serenin ist mit der tierschutzrechtlichen Aufsicht des Tiergartens abgestimmt. Seit 2009 bemüht sich der Tiergarten um eine alternative Unterbringung des dominanten Bullen Joker, was aber lange Zeit an der ausbleibenden Zustimmung des Eigentümers scheiterte und an der Tatsache, dass die Tiere auf Wunsch des Eigentümers bisher nicht ins EEP aufgenommen werden konnten.

Ansonsten lässt man soziale Auseinandersetzungen selbstverständlich wie bei allen anderen Zootieren zu. Entscheidend ist in jedem Einzelfall, dass gewährleistet ist, dass die Tiere ihre Konflikte lösen können. Das ist gerade in dem neuen Mehrbeckensystem der neuen Delphinanlage in Nürnberg gut möglich und hat sich auch schon bewährt.

Zu c) Die Bedeutung von Diazepam als Appetitanreger habe ich versucht im Ausschuss zu erläutern. Tue dies aber der Vollständigkeit halber hier noch einmal.

Delphine decken ihren Trinkwasserbedarf über die Körperflüssigkeit der verspeisten Fische. Durch die Tiefkühlung der Futterfische verlieren diese beim Auftauvorgang einen Teil des Wassers. Deshalb wird bei der Fütterung der Delphine neben Fisch zur Flüssigkeitsversorgung auch Eis und Gelatine gefüttert. Der uralte Moby erhält zusätzlich Trinkwasser über einen Schlauch zur Kompensation seines altersbedingten Nierenleidens. Dies geschieht über Training, was bei Delphinen leicht anzutrainieren ist, da sie keinen Würgereflex wie Menschen haben.

Es gibt unterschiedliche Faktoren, die bei Delphinen Appetitlosigkeit auslösen können, u. a. sind dies:

- Nervosität, die unterschiedliche Ursachen haben kann und nicht automatisch mit Disstress verbunden ist. Es kann Unsicherheit bedeuten, weil ein neues Spielzeug angeboten wird, es kann durch das Verhalten der Gruppenmitglieder ausgelöst sein, ohne dass das betroffene Tier selber involviert ist, es kann auch Ängstlichkeit sein, weil der Tagesablauf geändert ist, es kann alles Mögliche sein.

- Brunft kann beim brünftigen Weibchen Appetitlosigkeit auslösen, aber auch bei den geschlechtsreifen Bullen. Auch Brunft löst in der Gruppe Nervosität aus.

- Disstress, also Stress, der zur Cortisolausschüttung führt durch Streit in der Gruppe oder durch Angst, weil z. B. ein neues Becken geöffnet wird (im Falle der Eingewöhnung der Tiere in die Nürnberger Lagune), weil sich Baulärm oder die Vibrationen einer dynamischen Walze auf den Beckenkörper übertragen, wie im Falle der Bauarbeiten für die Lagune in Nürnberg, o.a.

- Krankheit, die sich meistens auch durch Appetitlosigkeit und/oder Nervosität äußert.

In jedem Falle der Appetitlosigkeit wird eine Einzelfallentscheidung getroffen. Bei einem jungen Bullen wie Noah kann man im Falle einer Brunft bedenkenlos zuschauen, wenn er zwei Tage lang schlecht frisst. Gibt es aber keine Anzeichen einer Brunft, muss die Möglichkeit einer Erkrankung in Betracht gezogen und sofort reagiert werden.

Bei einem Tier wie Jenny hingegen muss immer unverzüglich reagiert werden, weil sie unabhängig von der Ursache ihrer Appetitlosigkeit immer genügend Flüssigkeit bekommen muss.

Zur Anregung des Appetits gibt es bei Großen Tümmlern nur drei Medikationen, die funktionieren:

a) Megestat

Dies ist ein Hormonpräparat, das auch in Nürnberg lange angewendet wurde. Es reduziert die Testosteron-Produktion und führt schon bei niedriger Dosierung zur Appetitanregung sowohl bei männlichen wie auch weiblichen Delphinen. Auch wenn bei den Tieren keine negativen Effekte zu beobachten waren (auch die Männchen bleiben sexuell aktiv und fruchtbar), wird es in Nürnberg nicht mehr

verwendet, weil schon nach einmaliger Gabe das Mittel manchmal über Monate hinweg ausgeschlichen werden muss.

(Clinofem, ein weibliches Hormonpräparat, hat sich als Alternative nicht bewährt und wird nach einmaligem Versuch in Nürnberg nicht verwendet.)

b) Cortison

Cortison wirkt sehr effektiv appetitanregend, unterdrückt aber gleichzeitig das Immunsystem. Da man meist nicht sicher weiß, ob eine Appetitlosigkeit durch einen Infekt verursacht ist, sehen wir in Nürnberg grundsätzlich von Cortison-gaben zur Appetitanregung ab.

c) Diazepam (0,05 mg/kg)

Diazepam zeigt keine negativen Effekte.

Dieses Mittel wird weltweit nicht nur bei Delphinen, sondern bei vielen anderen Tieren, ganz besonders häufig bei Hauskatzen verwendet.

Nürnberg wird von dieser Medikation aus guten und nicht anfechtbaren tiermedizinischen Gründen nicht absehen.

Eine systematische Anwendung von Diazepam zur Verhaltensregulierung findet nicht statt. Wie alle anderen Medikamente wird auch Diazepam nur bei den oben erläuterten Indikationen appliziert.

Die Behauptung, dass die Tiere ihre soziale Struktur nur aufgrund ihrer Diazepam-Abhängigkeit aufrecht erhalten können, ist ein geschickter Marketing-Geck, der deswegen so gut funktioniert, weil Diazepam pharmakologisch als Psychopharmakon gelistet ist. Faktisch ist diese Behauptung Unfug.“

Hier werden also keine Psychopharmaka verabreicht, sondern medizinisch indiziert Medikamente, vor allem zur Gesunderhaltung der Tiere. Man stelle sich einmal vor, man würde dies bei all den Millionen Hunden und Katzen in unseren Haushalten ebenfalls untersagen.

In der ersten Fassung des Antrags heißt es:

„In freier Wildbahn leben diese Tiere in großen Familienverbänden. Die am häufigsten gehaltene Delphinart, der große Tümmler, schwimmt in freier Wildbahn im Durchschnitt täglich zwischen 60 und 100 km und taucht bis zu 500 m tief. Ein Delphinarium, egal wie groß es gebaut ist, kann Delphinen nicht die Bewegungsfreiheit bieten, die sie brauchen. Die vorgeschriebene Mindestgröße für ein Becken mit 5 Tieren beträgt lediglich 400m³.“

Der tatsächliche Raumbedarf eines gehaltenen Individuums ist nicht direkt von der Größe eines Streifgebietes in der Natur ableitbar, zumal die Flächen von Territorien bzw. Streifgebieten im Freiland je nach Verfügbarkeit der Ressourcen innerhalb derselben Art sehr stark variieren können. Tiere bewegen sich in der Natur also zielgerichtet, z.B. zur Feindvermeidung, Nahrungssuche oder zum Finden von Geschlechtspartnern. Der Raumbedarf in der Tierhaltung ermittelt sich aus einem Geflecht von physiologischen, motorischen und nicht zuletzt variierenden sozialen Bedürfnissen. Wenn alles Notwendige auf kleinem Raum zur Verfügung steht bzw. erledigt werden kann, dann bewegen sich die Tiere auch nur in diesem Bereich.

Bei der Diskussion um die Mindestanforderungen auf Bundesebene haben sich die Vertreter unseres Verbandes dafür eingesetzt, dass es zu einer Anpassung der Mindestanforderungen an den Raumbedarf an die Anforderungen der EAAM-Guidelines (European Association of Aquatic Mammals) kommt, da es dadurch zu einer EU-weit einheitlichen Regelung kommen würde. Diese wurden von Experten für Delphine, aber vor allem von Experten für die Haltung von Delphinen erarbeitet! Deshalb haben wir die Meinung vertreten, die gut recherchierten EAAM-Standards zu übernehmen, um zumindest bei dieser Tierart einen gesamteuropäischen Standard zu erreichen, der für alle Mitglieder der EAAM ebenfalls bindend ist: Für eine Gruppe von bis zu 6 erwachsenen, unter sich verträglichen Großen Tümmlern gelten folgende Mindestmaße: Die frei zugängliche und von den Tieren voll nutzbare Gesamtfläche des Mehrbeckensystems muss mindestens 550 m² mit einem Wasservolumen von mindestens 2.000 m³ betragen. Für jedes weitere Tier ist zusätzlich eine Wasserfläche von 75 m² mit einem Wasservolumen von 300 m³ erforderlich.

Dieser Teil des Mehrbeckensystems kann Flachwasserbereiche (1,5 - 2 m Tiefe) enthalten und muss mindestens auf einer Fläche von 275 m² eine Tiefe von 3,5 m oder mehr aufweisen.

Weitere Becken oder Beckenbereiche, die tierpflegerischen Maßnahmen dienen, können geringere Wassertiefen aufweisen.

„Höchste Zeit also, dieser Tierquälerei ein Ende zu setzen!“

Auf sachlicher Ebene kann nicht von Tierquälerei gesprochen werden. Dies ist ein rein emotionales, menschliches Empfinden. Wenn man auf die Entstehung der Mindestanforderungen an die Haltung von Delphinen schaut, kann man nicht behaupten,

dass es an wissenschaftlicher Beteiligung gemangelt habe. Die an der Formulierung des Delphinteils beteiligten Wissenschaftler sind Prof. Dr. Dehnhardt, Dr. Niels van Elk, Prof. Dr. Janik und Prof. Dr. Todt. Alle sind Wissenschaftler, Dehnhardt und Janik sind bekannte Delphinforscher. Dr. van Elk forscht (in Teilzeit) aktiv an der Universität Rotterdam, ist zudem Koordinator des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms (EEP) und praktizierender Wildtierarzt. Sie halten die gemachten Angaben für richtig! Und der Zoo Duisburg bietet seinen Tieren mehr, als im Gutachten gefordert, er übertrifft die Anforderungen.

In der geänderten Form des Antrags heißt es:

„In freier Wildbahn leben diese Tiere in großen Familienverbänden. Die am häufigsten gehaltene Delphinart, der große Tümmler, schwimmt in freier Wildbahn im Durchschnitt täglich zwischen 60 und 100 km und taucht bis zu 500 m tief. In der EU-Richtlinie zur Einrichtung von Tiergehegen in Zoos ist von einer verhaltensgerechten Ausgestaltung die Rede. Sie sollen dabei dem natürlich Lebensraum der betreffenden Tierarten nachempfunden werden. Der Zoo Duisburg rechtfertigt die verhaltensgerechte Ausgestaltung seines Delfin-Geheges und die Erhaltungsbedürfnisse der gehaltenen Delfine (Große Tümmler/Tursiops truncatus) i.S. § 68 Landschaftsgesetz NW i.V. mit der EU-Richtlinie und dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) mit der Verwendung von ursprünglich "küstennahen Populationen" welche lediglich Tauchtiefen von etwa 30 Meter benötigen.“

Ansonsten verweise ich auf oben getätigte Aussage. Die Großen Tümmler haben ein flexibles Sozialsystem. Sie können dauerhaft oder zeitweise in den unterschiedlichsten sozialen Konstellationen leben. Diese Fähigkeit zeigt sich im Freiland und in Delphinarien gleichermaßen. Keine bisher untersuchte Delphinart zeigt eine derartige ökologische, physiologische und soziale Anpassungsfähigkeit wie der Große Tümmler.

Diese Fähigkeit, auf ökologisch variable Faktoren mit einem flexiblen Sozialsystem zu reagieren, ist bei höheren Säugetieren weit verbreitet. Ein weiteres Beispiel mögen die Orang-Utans sein, die im Freiland solange als Einzelgänger leben, bis es zu einer (seltenen) Blüte der Bäume aus der Familie der Zweiflügelfruchtbäume kommt. Was passiert dann? Dann trifft man diese Menschenaffenart auch in großen Gruppen unterschiedlichster Konstellationen an. Dies ist auf ihre flexible soziale Kompetenz zurückzuführen, welche auch der Zoonhaltung zugute kommt. Auch hier funktionieren ebenfalls unterschiedliche Konstellationen. Mit den Delphinen verhält es sich ebenso.

Die Frage, wann und unter welchen ökologischen Voraussetzungen Tümmler in welchen sozialen Konstellationen anzutreffen sind, ist dabei für die Haltung und das Management der Tiere entscheidender als das Erstaunen darüber, dass sie dazu in der Lage sind.

Unterschiedliche soziale Konstellationen sind natürliche Vorgänge, d.h. auch unter Haltungsbedingungen verkümmern diese Tiere hier nicht kognitiv. Im Gegenteil, von Natur aus sind diese Tiere zu dieser Flexibilität in der Lage.

Alle Kognitionsleistungen von Delphinen, auch von Orang-Utans, wurden in Delphinarien bzw. Zoos untersucht und belegt. Dazu gibt es bis heute keine Freilandforschung, weil das methodisch noch nicht möglich ist.

Im Antrag heißt es:

„Diese erforderliche Beckentiefe ist im Duisburger Delfinarium nicht vorhanden. Darüber hinaus ist festzustellen, dass den gesetzlichen Erfordernissen bezüglich der Erhaltungsbedürfnisse nicht Rechnung getragen wird. Das Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren des BMELV ist nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen bezüglich der Delfinhaltung überholt. Auch der Neuentwurf wird von den beteiligten Tierschutzorganisationen nicht akzeptiert, weil er neuere wissenschaftliche Erkenntnisse nicht berücksichtigt.“

Genau diese wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen aber unseres Wissens nach eben nicht vor! Daher können diese auch keine Berücksichtigung finden.

„Aus § 42 Abs. 7 Satz 3 BNatSchG ergibt sich die Möglichkeit für das zuständige NRW-Ministerium auf Landesebene durch einen Erlass, nachträglich behördliche Anordnungen gegenüber einem Zoo zu ergreifen, wenn sich die Anforderungen an die Haltung von Tieren in Zoos entsprechend dem Stand der Wissenschaft geändert haben.“

Dies wäre in der Tat möglich, ist aber nicht notwendig, da sich die Anforderungen an die Haltung von Delphinen nicht geändert haben bzw. diese in Duisburg über dem Europäischen Standard liegen.

„Hierzu liegt u.a. eine wissenschaftliche Stellungnahme von PD Dr. Christian Schulze von der Ruhr-Universität Bochum für das Wal- und Delfinschutz-Forum (WDSF) vor. Bei Delphinen entspräche das einer Wassertiefe von 30 m und einer Ausdehnung von mindestens 400 m, wenn man den Tieren zugestehen will, dass sie sich zumindest 30 Sekunden am Stück so verhalten können wie in Freiheit.“

Herr PD Dr. Schulze ist Biologe (mit den Schwerpunkten Zoologie, spezielle Botanik und Stoffwechselphysiologie) und Altphilologe und seit 2003 habilitierter Hochschullehrer der Medizinischen Fakultät an der Ruhr-Universität Bochum und praktizierender Gymnasial-Biologielehrer. Seine Forschungs- und Publikationsschwerpunkte liegen auf medizin- bzw. biologiehistorischen und -ethischen Fragestellungen. Seine Lehrveranstaltungen (seit 1999) sind interdisziplinär geprägt und beziehen Medizin, Biologie, Klassische Philologie (hier Lehrauftrag) und Ethik mit ein. Er hat keinerlei praktische Erfahrung in der Haltung von Delphinen. Die zitierte Stellungnahme findet unter Fachleuten keine Anerkennung. Außerdem trifft die gemachte Forderung auf z.B. küstennah lebende Große Tümmler überhaupt nicht zu.

Außerdem sollte man wissen, dass es bei der Zootierhaltung anders als in der Begründung von Herrn Dr. Schulze dargelegt – nicht um eine Simulation des natürlichen Habitats einer Tierart geht, sondern vielmehr um die Schaffung eines künstlichen Ersatzlebensraumes, in dem das Tier sein gesamtes Verhaltensrepertoire ausspielen kann, und in dem das Tier gemäß den Vorgaben des Deutschen Tierschutzgesetzes keine vermeidbaren Schmerzen, Leiden oder Schäden erfährt, bzw. in dem das Tier sich wohl fühlen kann. Dieses wird gemäß den derzeit gültigen gesetzlichen Vorgaben für Delphine und andere Säugetiere im „Gutachten für die Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren“ vorgegeben – auch in der neuen Version.

Bei der Haltung müssen die Bedürfnisse der jeweiligen Tierart Berücksichtigung finden. Aber, anders als es der Antrag vermuten lässt, werden in den Delphinarien Deutschlands keine Hochsee-Delphine gehalten, die gemäß der Stellungnahme von Herrn Dr. Schulze 200 bis 300 m tief tauchen. Vielmehr wird die Küstenform des Großen Tümmlers, die in ihrem natürlichen Lebensraum zumeist in nur wenige Meter tiefen Küstengewässern dauerhaft heimisch ist und somit gar nicht tief tauchen kann, gehalten und gezüchtet.

„Ein Delphinarium, egal wie groß es gebaut ist, kann Delphinen nicht die Bewegungsfreiheit bieten, die sie brauchen. Die vorgeschriebene Mindestgröße für ein Becken mit 5 Tieren beträgt lediglich 400 m³.“

Höchste Zeit also, dieser Tierquälerei i.S. § 2 TierSchG ein Ende zu setzen! Erst Anfang dieses Jahres bestätigte das Ministerium von Herrn Minister Remmel, dass in den letzten 20 Jahren alleine im Delphinarium Duisburg nachgewiesenermaßen 15 Tiere verstorben sind.

In den letzten Jahren erfreuen sich glücklicherweise auch Tierparks mit einheimischen Tieren einer immer größer werdenden Beliebtheit. Dadurch ist es möglich den Bürgern wilde Tiere und deren Lebensgewohnheiten näher zu bringen.“

Das trifft sicherlich auf Wildgehege und kleine Tierparks zu. Es sollte aber in unser aller Interesse sein, dass die Menschen auch die Möglichkeiten haben andere Tiere zu sehen, zu erleben und etwas über diese zu erfahren. Selbst in unserer wohlhabenden Gesellschaft ist es nur relativ wenigen Menschen vergönnt, in die Heimatgebiete exotischer und zumal oft auch bedrohter Tierarten zu reisen. Gerade letzteren nehmen sich Zoologische Gärten in Europa durch Arterhaltungsprogramme an. Leider zeigt die Erfahrung, nur das, was man kennt ist man auch geneigt zu schützen. Dies spricht eindeutig für die Biodiversität in den Zoologischen Gärten.

„Unsere Nordrhein Westfälischen Zoos sind also nicht darauf angewiesen sich durch die qualvolle Haltung von Delphinen über Wasser zu halten.“

Bei allem Respekt, vor einer solchen Aussage müssen wir uns distanzieren. Dies unterstellt den Handelnden, dass sie Tierquälerei sind, ein Straftatbestand. Es verwundert mich, dass die Kollegen hierzu noch keine rechtlichen Schritte eingeleitet haben.

„Ganz im Gegenteil gehen die Besucherzahlen der Zoos mit Delphinarien gegenüber denen ohne stark zurück. So ist der Zoo in Duisburg seit Jahren auf finanzielle Beihilfen durch die Stadt angewiesen. Einer Stadt die selber ebenfalls weit davon entfernt ist schwarze Zahlen zu schreiben.“

Eine solche Schlussfolgerung ist nicht nachvollziehbar. Die wissenschaftlich geleiteten Zoologischen Gärten liegen oft in der Trägerschaft der Kommunen. Da wir ganz klar, z.B. mit der Umweltbildung, einen öffentlichen Auftrag erfüllen ist die finanzielle Unterstützung aus den öffentlichen Kassen, so wie bei Oper, etc. gerechtfertigt. Zudem ist diese im Verhältnis der Personen, die diese Einrichtungen nutzen, sogar deutlich zum Nachteil der Zoologischen Gärten. Unsere Ministerpräsidentin, Frau Hannelore Kraft, ist Schirmherrin der NRW Partnerzoos und auch des diesjährigen Jubiläums (50 Jahre) der Zooschule in Köln. Dies unterstreicht eindeutig, dass führende Politiker um die Bedeutung Zoologischer Gärten wissen. Nicht nur das, sie unterstützen und kooperieren weitsichtig mit diesen Einrichtungen.

Ursprünglich forderten die PIRATEN:

„Der Landtag fordert daher die Landesregierung auf,

1. Die Haltung von Delphinen in Nordrhein Westfälischen Zoos mit einer angemessenen Übergangsfrist zu verbieten;“

Wird von uns generell aus o.g. Gründen abgelehnt.

„2. Bei den derzeit in Nordrhein Westfälischen Zoos lebenden Delphinen die Möglichkeit der Auswilderung zu ermitteln;“

Das ist nur schwer möglich und nach den Richtlinien der IUCN zudem unzulässig.

„3. Sollte keine Auswilderung möglich sein sind die betroffenen Tiere nach besten Möglichkeiten in größeren Gruppen zusammen zu legen um eine Vereinsamung der Tiere zu vermeiden;“

Das würde weiterhin eine Befürwortung der Haltung bedeuten.

„4. Sich auf Bundesebene für eine einheitliche Regelung zum Haltungsverbot für Delphine einzusetzen;“

Wird von uns generell aus o.g. Gründen abgelehnt.

Neu wird nun von den PIRATEN vorgeschlagen:

„Der Landtag fordert daher die Landesregierung auf,

1. Die Haltung von Delphinen in Nordrhein Westfälischen Zoos mit einer angemessenen Übergangsfrist zu verbieten;“

Wird von uns generell aus o.g. Gründen abgelehnt.

„2. Bei den derzeit in Nordrhein Westfälischen Zoos lebenden Delphinen die Möglichkeit der Auswilderung zu ermitteln, hierbei ist die Möglichkeit von durch Tierpflegern betreuten, eingezäunten Meeresbuchten mit in Betracht zu ziehen.“

Auch dies bedeutet eine Befürwortung der Haltung.

„3. Eine Bundesratsinitiative zum Deutschlandweiten Verbot von Delphinarien zu initiieren;“

Wird von uns generell aus o.g. Gründen abgelehnt.

Weiterhin heißt es in den Ausführungen der Piraten:

„Nach intensiven Gesprächen mit Experten im Bereich der Meeressäuger, sind wir zu dem Entschluss gekommen unseren Antrag wie oben zu ändern.“

Hier sollte genau definiert werden, wer denn die Experten waren und über welche Expertise sie zur Haltung dieser Tiere verfügen.

Fazit

Grundsätzlich kann man, nach allen Gesprächen, die unser Verband mit Gegnern der Delphin- bzw. Wildtierhaltung geführt hat, davon ausgehen, dass sich dieser Konflikt nicht lösen lässt. Unserer Erfahrung nach ist seitens der Tierschutz- und vor allem Tierrechtsvertreter keine sachliche Gesprächs- und Annäherungsbereitschaft erkennbar. Hier stehen vor allem deren anthropomorphe Sichtweisen und Emotionen gegen unsere fachlichen Argumente.

Selbst wenn sie Ausarbeitungen über Überlebensraten, Stressmessungen, medizinischen Behandlungen, etc. vorlegen: egal wie wir die Tiere halten, es wird keinen Konsens geben. So sagte mir Herr Schröder, der Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, unlängst noch: *„egal was sie bieten, wir werden mehr fordern.“* Wo bleibt dabei die Sachlichkeit, die Notwendigkeit, die Begründung? Auch nach der Eröffnung der neuen Delphinanlage im Tiergarten Nürnberg, im Jahre 2011, hat sich an dieser Einstellung nichts geändert, obwohl es sich um ein vollständig neues Konzept handelt und um eine 5-fache Vergrößerung des Wasserkörpers.

Besonders möchte ich darauf hinweisen, dass viele Kritiker sich niemals selbst ein Bild vor Ort gemacht haben. Im Falle von Duisburg ist mir bekannt, dass Kollege Winkler die PIRATEN NRW eingeladen hat, damit sich diese ein eigenes Bild machen können. Es wurde abgelehnt mit der Begründung, dass man sich bei Experten erkundigt habe.

Man kann mitunter den Eindruck gewinnen, dass es hier nicht um die Tiere und die Zoos geht, sondern vor allem um medienwirksames Handeln.

Wie kann es sein, dass man eine Anhörung für neun in NRW gehaltene Tiere durchführt, die unter Bedingungen gehalten werden, die nicht nur über den vorliegenden deutschen tierschutzrechtlichen Vorschriften liegen, sondern auch über den europäischen Anforderungen, während bei millionenfachen, bekanntermaßen tierschutzrelevanten Problemen, z.B. der Hauskatzenhaltung, weggesehen wird? Hier sehe ich persönlich dringenden Handlungsbedarf.

Zuletzt möchte ich noch einen weiteren Aspekt anmerken. Jeder Vorwurf, der von WDSF/WDC und wem auch immer erhoben wird, führt automatisch zu amtstierärztlichen Inspektionen oder gar Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen Halter. Im Falle Nürnberg hat sogar das Bayerische Staatsministerium eine umfassende Inspektion veranlasst. Meines Wissens hat kein

einzigem Vorwurf sich als berechtigt herausgestellt, dabei war es gleich, ob es sich um arzneimittel-, tierschutz- oder artenschutzrechtliche Anschuldigungen handelte. Eine Infragestellung der Kontrolle würde nicht nur die Tierhaltung, sondern auch die Kontrollbehörden in Frage stellen.

Aufgrund der oben dargelegten Argumente, empfehle ich, als Präsident des VDZ, die Ablehnung des Antrags der PIRATEN zur Beendigung der Delphinhaltung in NRW, da die derzeitige Haltungsform im Zoo Duisburg nicht nur allein die deutschen Mindestanforderungen übertrifft, sondern sogar den europäischen Maßstab der EAAM übertrifft. Zudem würden für die betroffenen Tiere bei einer Beendigung der Delphinhaltung keinerlei Vorteile entstehen, sondern das Gegenteil wäre der Fall.

Angemerkt sei abschließend, dass das Delphinarium in Duisburg in internationalen Fachkreisen und in der internationalen Delphinforschung eine anerkannte und renommierte Institution ist.

Mit freundlichen Grüßen,

Theo Pagel

Präsident des Verbandes Deutscher Zoodirektoren (VDZ) e.V. / Direktor Kölner Zoo